

Deutsche Kirchenablässe unter Papst Sixtus IV.

von

Prof. Dr. Emil Göller.

In der Geschichte der Ablässe nimmt der stürmisch bewegte Pontifikat Sixtus IV. eine hervorragende Stellung ein.¹⁾ Theoretisch ist von Bedeutung, daß dieser Papst die Streitfrage, ob und in welcher Weise die Ablässe auch den Verstorbenen zugewandt werden könnten, erstmals im Anschluß an die seit der Mitte des 13. Jahrhunderts von zahlreichen Theologen hierüber vorgetragene Lehre in zwei Erklärungen in dem Sinne entschied, daß der Ablass den Abgeschiedenen „per modum suffragii“ zukomme. Diese Erklärung, die seitdem von der Kirche festgehalten wurde, hat in die hierfür grundlegende Dekretale Leos X. vom 9. November 1518 und, daran anschließend, auch in das neue kirchliche Gesetzbuch can. 11 (pro vivis per modum absolutionis, pro defunctis per modum suffragii) Aufnahme gefunden. Sie war unmittelbar veranlaßt durch die Streitfragen, die sich aus der Erwähnung der Zuwendung des Ablasses für die Verstorbenen in der Ablassbulle Sixtus IV. für die Kirche zu Saintes ergeben haben, wobei der Papst gegenüber dem Einwand, daß nunmehr das Gebet für die Dahingeschiedenen sich erübrige, ausdrücklich dessen Notwendigkeit hervorhob und „auf den Unterschied zwischen dem Ablass und den gewöhnlichen, den armen Seelen zugewandten Gebeten und guten Werken“ hinwies. In der Praxis blieb man aber hierbei nicht stehen. Der Domdekan zu Saintes, Raymund Peraudi, der von Sixtus IV. zum Kommissar für die Verkündigung des Ablasses zunächst in Frankreich, später in Deutschland ernannt worden war, glaubte in einer, namentlich für die späteren Kirchenablässe bedeutsam gewordenen Ablassinstruktion aus jener Entscheidung noch weitere Konsequenzen ziehen zu müssen, in-

¹⁾ Vgl. Pastor, *Gesch. der Päpste* II⁴ S. 610 f. Schlicht, *Andrea Zamometic und der Basler Konzilsversuch vom Jahre 1482* (Paderborn 1903) S. 128 ff. N. Paulus, *Das Züricher Jubiläum v. J. 1479 und die Ablasschrift Albrechts v. Weissenstein* (die Sixtus IV. gewidmet war) in *Zeitschr. f. kath. Theol.* XXIII 423 ff. Derselbe: *Raymund Peraudi als Ablasskommissar*, in: *Hist. Jahrb.* XXI (1900) S. 645. Derselbe in: *Zeitschr. f. kath. Theol.* XXIV S. 248 ff. Dazu meine Angaben in: *Der Ausbruch der Reformation und die spätmittelalterliche Ablasspraxis* (Freiburg 1917) S. 153 ff. nebst der dort angeführten Litteratur.

dem er, nicht ohne Widerspruch führender Theologen, insbesondere an der Sorbonne zu Paris, darin die Auffassung des Franziskanertheologen Nikolaus Richardi von der unfehlbaren Wirkung der Ablässe für die Verstorbenen vertrat und erklärte, daß der Gnadenstand seitens des ihn Zuwendenden nicht erforderlich sei, vielmehr die Ablassspende genüge. Damit gab er der Erklärung Sixtus IV. eine Deutung, deren Wirkungen zu Beginn der Reformation in die Erscheinung treten sollten.

Der Pontifikat Sixtus IV. ist aber auch noch in anderer Hinsicht für die Geschichte der Ablässe von Bedeutung. Unter ihm vollzog sich in der Finanzverwaltung des päpstlichen Stuhles ein schon um die Mitte des Jahrhunderts angebahnter Umschwung, insofern aus verwaltungstechnischen Gründen die Einziehung bestimmter Einnahmen, darunter auch die Indulgenzerträgnisse, der Camera apostolica entzogen und der Datarie übertragen wurde. „Die Entstehung der Datarie als Finanzbehörde ist mit ziemlicher Sicherheit in die Jahre 1480 oder 81 zu setzen.“¹⁾ Die Kreuzzugsunternehmungen hatten unter Kalixt III. und Pius II., wie schon Gottlob²⁾ festgestellt hat, zur Abtrennung einer selbständigen Thesauraria s. cruciatae geführt. Es wurde unter Paul II. eine besondere Kardinals-Kommission mit drei Generalkommissaren hierfür gebildet. Mit der verantwortlichen Verwaltung der Kruziatgelder wurde aber schon unter Pius II. der damalige Datar Roverella betraut. Dazu kommt, daß unter Sixtus IV. die schon längst üblichen Kompositionstaxen systematisch als feste Steuern erhoben und der Datar mit ihrer Einziehung und Verrechnung ausschließlich betraut wurde. In seiner Hand flossen die Einnahmen aus dem Ämterkauf zusammen. Neben den Cruciatgeldern wurde ihm aber auch die Verwaltung der übrigen Indulgenzerträgnisse anvertraut. Im Anschluß an das Jubeljahr 1475 sind die Plenarindulgenzen in einem solchem Umfang bewilligt worden, „daß hinterher mehrfach Restriktionen durch spätere Erlasse bewirkt oder doch durch authentische Interpretationen versucht wurden.“³⁾ Die große Zunahme dieser Indulgenzen führte seit Julius II. zur Anlage einer neuen Registerserie unter dem Titel „Indulgentiae“ und steigerte in hohem Maße die Machtstellung des Datars, von dessen Gewissenhaftigkeit es abhing, daß keinerlei Mißbräuche unterliefen. Letzteres war aber in der folgenden Zeit nicht immer der Fall.

1) Vgl. hierzu die eingehenden Darlegungen des leider allzufrüh verstorbenen W. v. Hofmann, Forschungen zur Geschichte der kurialen Behörden vom Schisma bis zur Reformation, I (Rom 1914) S. 89 u. 94 ff.

2) Aus der Camera apostolica des 15. Jahrhunderts (Innsbruck 1889) S. 53 ff.

3) v. Hofmann l. c. S. 94.

Die Frage, in welchem Umfang sich seit Sixtus IV. gegenüber der vorausgehenden Zeit die Indulgenzverleihungen steigerten und inwieweit etwa die Zerrüttung der päpstlichen Finanzen dazu beigetragen haben mag, läßt sich erst beantworten, wenn einmal das gesamte Quellenmaterial hierfür vorliegt.¹⁾ Die fortwährenden kriegerischen Unternehmungen Sixtus' IV. im Kirchenstaat, gegen Florenz, Ferrara-Neapel und Venedig, die Kreuzzugsunternehmungen gegen die Türken, nicht zuletzt auch die künstlerischen Bestrebungen des Papstes nahmen die päpstliche Kasse über Gebühr in Anspruch und drängten dazu, neue Ressourcen auch in anderer Hinsicht — Ämterkäuflichkeit, Errichtung neuer Kollegien (Sollizitatoren)²⁾ — zu eröffnen. Es wäre aber verfehlt, die gesteigerte Verleihung von Plenarindulgenzen für Kirchen, von deren Erträgnis ja immer auch ein Teil der päpstlichen Kurie zufiel, lediglich nur auf solche Gründe zurückzuführen. Die Ablässe zur Abwehr der Türken und zur Unterstützung der von ihnen bedrängten Johanniter auf Rhodos hatten ohnehin schon einen den Traditionen der Vergangenheit entsprechenden idealen Charakter, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß sich Sixtus IV. trotz mancher Klagen über die Ablasspraxis jener Zeit große Verdienste um die Sache der Christenheit erworben hat. Es ist besonders zu beachten, daß die Anträge zur Gewährung von Kirchenablässen in der Regel von den einzelnen Diözesen und Städten selbst gestellt worden sind und demgemäß als ein wertvolles Zeugnis der Wertschätzung der Indulgenzen in religiöser und kultureller Hinsicht sich erweisen. — So kam es, daß der Ablass im Laufe des 15. Jahrhunderts neben seinen Wirkungen auf religiös-sittlichem Gebiet sich zu einem Kulturfaktor ersten Ranges ausgestaltet hat. Das Verdienst, den Nachweis hierfür unter Heranziehung eines umfassenden Quellenmaterials erbracht und aufs neue wieder betont zu haben, kommt Nikolaus Paulus zu. Hatte er früher in einzelnen Abhandlungen über die Ablässe für Brückenbauten und solche für gemeinnützige Zwecke die soziale Bedeutung der Indulgenzen gewürdigt,³⁾ so gibt er in seiner neuesten Schrift über den Ablass im Mittelalter als Kulturfaktor eine eingehende, zusammenfassende Übersicht über die wohlthätigen, kulturschöpferischen Wirkungen der Ablässe.⁴⁾ An

¹⁾ Vgl. Pastor I. c. S. 611, der auf die Ablassbulln Sixtus IV. bei Hain und Ludwig Rosenthal, Katalog XLII Nr. 711, LIX Nr. 903–905 hinweist, und unten.

²⁾ Ein guter Text der Errichtungsbulle bei Schlecht I. c. S. 125* ff.

³⁾ N. Paulus, Die sittlichen Früchte des Ablasses im Mittelalter, Hist.-pol. Blätter CXLVIII S. 321 ff; derselbe, Brückenablässe ebda CLI S. 916 ff; CLII S. 20 ff; derselbe, Ablässe für gemeinnützige Zwecke ebda CLIII S. 561 ff., 657 ff.

⁴⁾ Der Ablass im Mittelalter als Kulturfaktor, Erste Vereinsschrift der Görresges. 1920 — (Köln 1920).

der Spitze stehen die Ablässe für Kirchenbauten.¹⁾ Urkundliches Quellenmaterial und zeitgenössische Berichte ergänzen sich hier zu einem interessanten historischen Bilde. Es bestätigt sich, daß man nicht bloß die finanziellen Vorteile dabei im Auge behielt, sondern auch mit vollster Hingebung und unter massenhafter Beteiligung den sehr hohen Anforderungen der Gewinnung des Ablasses in jener Zeit aufs vollkommenste zu entsprechen suchte. Man darf nur den Bericht des Berner Chronisten Diebold Schilling über den Berner Ablass vom Jahre 1473 oder denjenigen des Stadtschreibers Dr. Hans Kirchmaier über das Münchener Jubiläum von 1479 lesen, um daraus zu ersehen, mit welchem Eifer die Gläubigen sich der Gewinnung der Ablassgnade zu versichern suchten. Das entspricht durchaus dem, was wir über die Verkündigung des Jubiläumsablasses Nikolaus V. in Deutschland durch Kardinal Nikolaus von Cues, besonders in Salzburg und Augsburg, über das Erfurter Jubiläum vom Jahre 1451²⁾ und den Freiburger Münsterablass von 1478/79 wissen.³⁾ Die Geschichte der Kirchenablässe ist somit zugleich ein bedeutendes Kapitel der Geschichte der kirchlichen Bautätigkeit und des religiösen Lebens jener Zeit. Mit A. Schulte⁴⁾ kann man sagen, daß „die Mehrzahl der großen Bauten unter Beihilfe von Ablasspenden aufgeführt worden ist.“

Es soll nicht in Abrede gestellt werden, daß die spätmittelalterliche Ablasspraxis von Mißständen nicht frei war. Die Theorie über die Ablässe für die Verstorbenen, die seit Sixtus IV. in den Ablass-

1) Schon bevor es zu den Plenarindulgenzen für Kirchen im späteren Mittelalter kam, waren Ablässe – und zwar seit dem 11. Jahrhundert – zugunsten von Kirchen sehr häufig (Vgl. Paulus, Die ältesten Ablässe für Almosen und Kirchenbesuch in: Zeitschr. f. kath. Theol. XXXIII (1909) S. 1 ff.), die jedoch nur auf eine bestimmte Zeit sich erstreckten, also keine vollkommenen Ablässe waren. Die Form des Gesuchs um diese Gnade läßt sich aus den Supplikenregistern und Supplikenformularien ersehen. Vgl. z. B. J. Schwalm, Das Formelbuch des Heinrich Bucglant (Hamburg 1910), entstanden um 1340, Nr. 86: „Petitur indulgentia ad ecclesiam constructam perficiendam“ mit der Bitte „dignemini de benignitate solita omnibus fidelibus vere penitentibus et confessis, qui operi seu fabricae manus porrexerint adiutrices, indulgentiam iuxta sanctum beneplacitum vestrum misericorditer usque ad annos vel amplius elargiri etc.“; ferner daran anschließend Nr. 87: „Continuatur. Petitur circa indulgentiam in certis festivitibus anni.“ Die Feste, an denen der Besuch der Kirche alljährlich mit dem Ablass verknüpft war, werden darin aufgezählt, dazu auch die Sonntage der Fastenzeit.

2) N. Paulus, in Zeitschr. f. kath. Theol. XXIII S. 118 ff.

3) P. P. Albert, Papst Sixtus des Vierten Ablassbriefe für das Freiburger Münster, Sonderabdruck aus den Freiburger Münsterblättern X (1915) S. 47 ff. Derselbe, Zur Geschichte Freiburgs im Jubeljahr 1500 in: Freiburger Diözesanarchiv N. F. IX (1908) S. 253 ff.

4) Die Fugger in Rom 1495–1523 I (Leipzig 1904) 74.

instruktionen zum Ausdruck kam, aber, wie ich an anderer Stelle ausgeführt habe,¹⁾ schon im wesentlichen von Augustinus Triumphus im 14. Jahrhundert vorgetragen wurde, führte nicht bloß zur Opposition und Spaltung innerhalb der theologischen Kreise, sondern wirkte auch trübend auf die Lehrdoktrin und ungünstig auf die Sache selbst. Die Hauptschäden ergaben sich jedoch aus der damit verbundenen Finanzgebarung. Abgesehen von der Frage, inwieweit die Steuerauflagen und die häufig damit verknüpften Zwangsmaßnahmen durch die Handhabung kirchlicher Zensuren im einzelnen Falle gerechtfertigt sein mochten, waren die Schäden zum Teil begründet in der wirtschaftlichen Lage und dem Geldverkehr jener Zeit überhaupt. Dazu kamen Untreuerungen und unwürdiges Auftreten einzelner Kollektoren, die Widerstände der Landesherren, die nicht selten die Ausfuhr der gesammelten Gelder verhinderten und sie beschlagnahmten²⁾, nicht zuletzt auch ihre Verwendung zu andern Zwecken, als ursprünglich vorgesehen war. Nicht unbedeutende Summen verschlang der Unterhalt der Kollektoren und der Geschäftsverkehr der Banken.³⁾ So kam es, daß ein großer Teil der erzielten Einnahmen überhaupt nicht an die Kurie gelangte. Daß die Zustände gerade zur Zeit Sixtus IV., den man noch im 16. Jahrhundert getadelt hat, daß er mit Ablässen zu freigebig war, Schattenseiten aufwies, hat Schlecht gezeigt.⁴⁾ Man würde sich aber, sagt N. Paulus mit Recht, einer großen Einseitigkeit schuldig machen, wollte man nur von Mißbräuchen reden. Es geht auch nicht

1) Der Ausbruch der Reformation etc. S. 158 ff.

2) Vgl. hierzu besonders Gottlob S. 108 ff, meine Angaben l. c. S. 142.

3) Vgl. A. Schulte, Die Fugger I S. 142 ff.

4) Wie Sixtus IV. selbst einmal in einem Schreiben bemerkte, äußerte man in Deutschland, daß die so reichlich geflossenen Erträgnisse aus den Rhodiser Ablässen für ganz andere Zwecke verwendet würden. Man klagte zudem darüber, „daß die Rhodiser-Ablässe auf Rhodiser-Ablässe folgten, Beichtbriefe in Menge dem Volke zuteil würden, sodaß die Pfarrer sich darüber beschwerten und die kirchliche Schlüsselgewalt zu gering geschätzt wurde.“ Gegen den damaligen Kollektor, Magister Heinrich Institoris, dessen Name mit der Geschichte der Hexenprozesse verknüpft ist, wurde wegen Verdachts, daß er Gelder und Wertsachen unterschlagen habe, ein Haftbefehl erlassen, und Martin Quirini „wurde unter Aufsicht gestellt, da man annahm, daß er in der reichen Mainzer Kirchenprovinz größere Beträge eingekassiert habe, von denen trotz wiederholter Aufforderung nichts nach Rom gelangt war,“ — ein Zeichen, daß die Kurie selbst ihren vertrautesten Beamten gegenüber Misstrauen hegte. Vgl. dazu auch Pastor l. c. S. 611: „Es wurde noch die Bedingung hinzugefügt, daß ein Teil der einlaufenden Gelder für den Kreuzzug nach Rom geliefert werden mußte. Mit dieser Verwendung wurde es freilich nicht genau genommen; es sind Fälle bekannt, wo Sixtus IV. die eingesammelten Gelder für andere fromme Bedürfnisse und auch zur Deckung von Ausgaben nichtkirchlicher Art in Anspruch nahm.“

an, beim mittelalterlichen Ablaßwesen nur den finanziellen Gesichtspunkt zu betrachten.¹⁾

Was die finanzielle Seite der Ablaßbewilligungen betrifft, so hat sie ihre eigene Geschichte. Ich habe bereits an anderer Stelle, die Ergebnisse der bisherigen Forschungen zum Teil ergänzend, ihre Grundlinien gekennzeichnet.²⁾ Zunächst sei daraus hervorgehoben, daß Kirchenablässe für mehrere Jahre in dieser Zeit keine Seltenheit waren, sondern bis zu 10 und mehr Jahren bewilligt wurden. Die Erträge der Ablaßkollektion wurden schon zum Teil im 14. Jahrhundert für den Bau und die Wiederherstellung der römischen Basiliken verwendet. Den Hauptstoß zur Fruktifizierung der vollkommenen Ablässe zugunsten der Kirchenbauten hat das Jubiläum unter Bonifaz IX. (1400) gegeben. Damals wurde, soweit dies möglich war, zur Gewinnung dieser Plenarindulgenzen außerhalb der ewigen Stadt die Opfergabe in der Höhe eines Romreisebetrags festgesetzt, wovon die Hälfte den Jubiläumskirchen in Rom zufallen sollte. Von dieser Bemessung der Spende kam man später ab. Auch der Prozentsatz der Ablieferungssumme verringerte sich. Zwar wurde das obige Prinzip noch unter Nikolaus V. festgehalten, aber in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts trat an die Stelle des halben abzuliefernden Betrags ein Drittel, sodaß zwei Drittel, wo es sich um Kirchenablässe handelte, der betreffenden Kirche zufielen. Zugleich läßt sich seit Nikolaus V. feststellen, daß vor der Aushändigung der Ablaßurkunde der apostolischen Kammer gegenüber, ähnlich wie bei den Servitien und Annaten, seitens der Bewerber oder deren Prokuratoren ein Versprechen (Obligation) zur sicheren Ablieferung dieses Drittels abgegeben werden mußte.³⁾ Dementsprechend bilden auch die Kammerregister, in denen diese Obligationen verzeichnet stehen, neben den Bullenregistern, die die Ablaßverleihungen enthalten, eine der wichtigsten Quellen zur Geschichte der Ablässe seit dem 15. Jahrhundert. Es kommen hier vor allem die sog. *Diversa cameraria* des Vatikanischen Archivs, daneben aber auch einzelne Bestände des römischen Staatsarchivs, die inzwischen zum großen Teil vom apostolischen Stuhl zurückgewonnen wurden, in Frage. Bei einer Durchprüfung dieser Bestände auf ihren Inhalt fiel mir auch ein Indulgenzregister aus der Zeit Sixtus IV. in die Hand, das der sog. Serie der *Obligazioni particolari* angehört und außer zahlreichen Ablässen

¹⁾ L. c. S. 17.

²⁾ L. c. S. 117 ff.

³⁾ Später kam es auch vor, daß ein Drittel in den Dienst der Kollektorie gestellt wurde, sodaß für die Zwecke des Bewerbers nur ein Drittel übrig blieb. Vgl. Schlecht l. c. S. 129 und unten.

für die Kirchen einzelner Länder auch solche für einzelne deutsche Kirchen enthält, deren Wortlaut unten folgt.

Obligationen zur Ablieferung der Erträgnisse von Kirchenablässen an die päpstliche Kammer sind vor Nikolaus V. bisher nicht nachgewiesen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß es solche schon vorher gab. Der Jubiläumsablaß von 1450 hat aber ohne Zweifel zur Verleihung der Kirchenablässe, ebenso wie später derjenige Sixtus IV. erneuten Anstoß gegeben. Ich habe bereits an anderer Stelle aus den Einnahmebüchern der apostolischen Kammer für die Zeit von 1460 bis 1464 eine größere Anzahl von Obligationen zur Ablieferung des der Kammer zufallenden Teiles aus verschiedenen Ländern mitgeteilt.¹⁾ Der größte Teil betrifft französische Kirchen. Aber auch deutsche finden sich darunter. So u. a. Breslau mit Verpflichtungen von 1460, 1461 und 1463 und Basel 1460²⁾ und 1463. Dazu im alten Reich Cambrai (1461) und Brüssel (1462). Neben den übrigen darin genannten seien aus anderen Quellen noch erwähnt: Ein Ablaß Eugens IV. zugunsten der Domkirche zu Lüttich 1443; ein Ablaß auf 5 Jahre für den Wiederaufbau des Doms zu Speyer 1451, für die Marienkirche in Lübeck auf 7 Jahre 1457. Ganz besonders zahlreich sind die Kirchenablässe unter Sixtus IV., wie das oben erwähnte Register bezeugt. Von bisher schon bekannten Ablässen für deutsche Kirchen aus der Zeit Sixtus IV. seien erwähnt: Der Ablass für die Kirche des hl. Vinzenz zu Bern (1473, 1478 und 1480),³⁾ für die Kollegiatkirche in Baden-Baden (1477/78),⁴⁾ für die Münsterkirche zu Freiburg i. B. (1478/79),⁵⁾ für die Wasserkirche zu Zürich (1479),⁶⁾ für die Frauenkirche in München auf drei Jahre (1479),⁷⁾ für das Magdalenen-

¹⁾ L. c. S. 121 ff.

²⁾ Vgl. ebd. die Ablässe für Saintes und Le Mans.

³⁾ Vgl. N. Paulus l. c. S. 13 ff. Dazu im Vat. Archiv Reg. Vat. 653 fol. 28 (3 kal. apr. a. II); Reg. Vat. 669 fol. 476v (pridie idus april. a. VII).

⁴⁾ Vgl. A. Schulte l. c. S. 258. Dazu die Bulle „Salvator noster“ in Reg. Vat. 668 fol. 237v (4 id. ian. a. VI) und Reg. Vat. 669 fol. 486 ein „Statutum sive ordinatio super indulgentia alias concessa in eccl. bb. Marie ac Petri et Pauli opidi Baden. 8 kal. iul. a. VII. Bulle „Pia decet consideratione.“ Nach der Ablassbulle Sixtus IV. hatte Baden schon unter Pius II. diesen Ablaß erhalten, den aber Paul II. zurücknahm.

⁵⁾ Vgl. P. Albert l. c., Schulte S. 258; das päpstliche Schreiben in Reg. Vat. 668 fol. 216v (non. ian. a. VII). Dazu Baier in Ztschr. f. Gesch. d. Oberrh. N. F. 26 (1911) S. 193 ff.

⁶⁾ Vgl. N. Paulus in Zeitschr. f. kath. Theol. XXIII 423 ff. Reg. Vat. 671 fol. 479 (4 id. iul. a. VIII).

⁷⁾ N. Paulus l. c. S. 20 ff., A. Schulte S. 258. Specht, Die Frauenkirche zu München (1894) S. 9 f. Schlecht l. c. S. 99 Reg. Vat. 676 f. 11.

kloster zu Straßburg (1479),¹⁾ für den Dom zu Meissen, wovon ein Drittel 1481 abgeliefert wurde.²⁾ Ein Teil der in Deutschland gesammelten Cruciatgelder wurde von Sixtus IV. der Martinskirche in Landshut, dem Dom zu Regensburg und dem Bischof Sixt zu Freising³⁾ zugesprochen. Mehrere dieser Ablässe sind uns auch aus den Einblatt- drucken des 15. Jahrhunderts bekannt, wobei gerade der Pontifikat Sixtus' IV. besonders hervortritt.⁴⁾ Es lassen sich aber aus denselben noch weitere Kirchen- und Wohltätigkeitsablässe Sixtus IV. in Deutschland feststellen. Es sind die Ablässe zum Besten der Kirche SS. Mariae Andreae et Amandi in Urach von 1476, bzw. vom 11. Juli 1478⁵⁾ (Bulle „Pastoris aeterni“), des Hospitals zum hl. Geist in Memmingen vom 15. Januar 1479,⁶⁾ des Klosters Arnsburg vom 1. April 1479 (Bulle „Salvator noster“),⁷⁾ des Klosters S. Odilienberg vom 10. Mai 1479 (Bulle „Pastoris aeterni“),⁸⁾ der Kirche des hl. Blasius in Saarwerden vom 10. Mai 1479 (Bulle „Pastoris aeterni“),⁹⁾ der Kirche des hl. Florentius in Straßburg vom 25. Mai 1479 (Bulle „Gregis dominici“),¹⁰⁾ zum Besten der Kollegiatkirche in Eichstädt vom 1. Januar 1480 (Bulle „Salvator noster“),¹¹⁾ der Kirche der hl. Georg und Maria in

¹⁾ N. Paulus, Straßb. Ablässe S. 106. Vgl. Derselbe im Straßb. Diözesanblatt N. F. 1 (1899) S. 145 ff. und Gass, Peraudi u. der Jubelablaß in Straßburg ebd. S. 461 ff.

²⁾ Schlecht l. c. S. 133.

³⁾ Derselbe l. c. S. 132.

⁴⁾ Vgl. hierzu K. Häbler, Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten 35/36 Heft: Einblattdrucke des XV. Jahrhunderts (Halle 1914). Darin die obigen Ablässe für Bern Nr. 1329 (Bulle „Pastoris aeterni“ 30. März 1472), für Baden-Baden (10. Jan. 1477, Bulle „Salvator noster“) Nr. 1332, erneuert 24. Juni 78, (Bulle: „Pia decet consideratione“) Nr. 1335 u. 1427, Freiburg Nr. 1333 (Bulle „Pastoris aeterni“ 5. Jan. 1478) und Nr. 1347 („A supremo“ 15. Okt. 1479); Summa Nr. 1409, München Nr. 1344—1376 (Bulle „Pastoris aeterni“ 7. Okt. 1479), dazu Summarium Nr. 1413, 1434, 1435 und Ablassbriefe Nr. 705 u. 706), Zürich Nr. 1343 (Bulle: „Thesauri sacr. passionis“ 12. Juli 1479), Straßburg Nr. 1348 (Bulle „Etsi fideles“, 23. Okt. 1479); Summarium Nr. 1437, Meissen Nr. 1380, Breve betr. den Ablass 13. April 1481 n. Summa Nr. 1412.

⁵⁾ Nr. 1336, 1342 (Verlängerung mit Bulle „Pastoris aeterni“ 22. Jun. 1479) 1378, 1379 (Bulle „Sancto ac pio desiderio“ 5. Jan. 1481), Nr. 1385 (Breve 7. Dez. 1482) Nr. 1386—88 (Verlängerung mit Bulle „Romanus pontifex“ 13. Sept. 1483), Summarium Nr. 1438—1445. Dazu Ablassbriefe Nr. 64—67 von 1483 u. 84 und Nr. 63a, 64a (Ablassbriefe 1480), sowie Nr. 437 u. 673 (Ablassbriefe 1484). Vgl. dazu die erste Verleihung in Reg. Vat. 668 fol. 233v (7 id. dec. a. VI, 1476).

⁶⁾ Nr. 1337.

⁷⁾ Nr. 1338, 1339.

⁸⁾ Nr. 1340.

⁹⁾ Nr. 1341.

¹⁰⁾ Nr. 1341.

¹¹⁾ Nr. 1353 u. 1354; Nr. 1523 (Ablassbrief 1480) u. 73 (Ablassverkündigung 1482).

Nördlingen vom 9. Februar 1480 Bulle („Salvator noster“),¹⁾ der Kirche in Schlettstadt vom 31. Oktober 1483 (Bulle „Thesauri sacratissimae possessionis“).²⁾ Zu diesen kommen noch gedruckte Ablassbriefe mit Plenar-Ablässen in forma confessionalis zum Besten der Kirchen b. Mariae und S. Severi zu Erfurt (1473)³⁾ und ein Druck aus der Zeit Innozenz' VIII. um 1488, enthaltend: „Summarium bullae apostolicarum iubilaei indulgentiarum et facultatum pro sublevandis ecclesiae Constantiensis incommodis concessarum.“ Welche Bewandnis es hiermit hat, werden wir noch sehen. Mit der obigen Zusammenstellung ist aber die Liste der für deutsche Kirchen und Klöster von Sixtus' IV. gewährten Ablässe nicht erschöpft. Aus den Registern Sixtus IV. habe ich mir noch folgende notiert: Ein vollkommener Ablass für die Stadt Erfurt vom 27. Februar 1473;⁴⁾ für die Marienkirche in Oberhofen außerhalb der Stadt Göppingen vom 13. August 1476;⁵⁾ für „die Restaurierung und Erhaltung“ der Domkirche zu Schleswig vom 1. Juli 1477;⁶⁾ für die Kirche des hl. Kilian zu Würzburg in Form des Ablasses von S. Marco in Venedig vom 2. Mai 1478;⁷⁾ für das Kloster zu St. Gallen vom 19. Juni 1484.⁸⁾ Dazu kommen in dem oben erwähnten Kammerregister des Vat. Archivs, (früher des röm. Staatsarchivs) einzelne Ablassobligationen deutscher Kirchen und Klöster zur Zahlung des Pflichtanteiles der Camera apostolica, die oben nicht genannt sind. Es handelt sich hier um Ablässe für die Domkirche in Marienwerder (1480), ferner zum Besten des St. Vinzenz-Klosters zu Meß (1480) und des Chorherrenstifts St. Hippolyt in der Diözese Passau (1481). Außerdem sind hier auch die Obligationen verzeichnet für die oben genannten Ablässe für Schlettstadt und Konstanz.

Fassen wir zunächst den Ablass für Konstanz ins Auge. Martin V. hatte einen unvollkommenen Ablass auf 7 Jahre hinaus

¹⁾ Nr. 1355–1357, dazu 1436 (Summarium) und Nr. 54–56 Ablassbriefe, forma absolutionis 1479 u. 1483.

²⁾ Nr. 1389 und 1437 (Summarium).

³⁾ Nr. 44. Aus der Zeit vor Sixtus IV. sind aus den Einblattgedrucken zu erwähnen die Ablassbriefe Nr. 50–53 für die Kirche des hl. Cyriacus zu Neuhausen 1461 u. 62, ferner Nr. 63 für die Heil. Kreuzkirche zu Stuttgart 1466. Über Neuhausen vgl. A. Schmidt, Die Ablassbriefe für Neuhausen 1461 u. 62 in: Zeitschr. f. Bibl. 1911/12 S. 65 ff. Über die Bedeutung der hier und oben erwähnten Ablassbriefe bzw. Plenarindulgenzen auf Grund des Confessionale vgl. meine Ausführungen in: Der Ausbruch der Reformation etc. S. 74 ff; hier auch über Neuhausen S. 83.

⁴⁾ Reg. Vat. 653 fol. 26.

⁵⁾ Reg. Vat. 668 fol. 230.

⁶⁾ Reg. Vat. 668 fol. 189.

⁷⁾ Reg. Vat. 669 fol. 480.

⁸⁾ Reg. Vat. 677 fol. 487.

allen denen, die an bestimmten Festtagen das dortige Münster andächtig besuchten und für die Kirche eine Beisteuer leisteten, verliehen. Da aber die Ablaßbulle selbst später verloren gegangen war, wandte man sich an Sixtus IV., der ihn am 23. Juni 1481 erneuerte und auf 10 Jahre und 10 Quadragenen ausdehnte.¹⁾ Später hat Leo X. für den gleichen Zweck in den Jahren 1513 und 1514 Plenarablässe bewilligt, über die wir aufs genaueste unterrichtet sind.²⁾ In unserm Falle handelt es sich um einen anderen Zweck. Die Ablaßbulle wurde für den Bischof Otto von Konstanz auf sein Gesuch hin am 9. März 1481 ausgestellt. Unter dem gleichen Datum wurde die Genehmigung einer Zehntaufgabe für die Klöster und Priorate, Säkular- und Regularbenefizien des Konstanzer Sprengels ausgesprochen.³⁾ Über beides gibt ein Eintrag in dem erwähnten Obligationsregister ausführlich Aufschluß, das zugleich die bei solchen Ablaßbewilligungen üblichen Verpflichtungen der Kammer gegenüber hervorhebt. Die Gläubigen, die des Ablasses teilhaftig werden wollten, waren gehalten, das Münster zu Konstanz oder andere von dem Bischof zu bestimmende Kirchen — nach dem Einblattdruck waren es die Kirchen zu Tübingen und Bischofszell — von der ersten Vesper des Passionssonntages bis zur Oktav von Ostern andächtig zu besuchen, die Sakramente zu empfangen und eine bestimmte Quote als Opfergabe zu spenden. Die Obligation zur Ablieferung des für die apostolische Kammer vorgesehenen Teiles der Ablaßerträgnisse erfolgte ebenfalls am 9. März

1) Reg. Vat. 676 fol. 272v. Die in dieser Bulle angeführte Motivierung für die Verleihung des Ablasses Martins V., wonach der Ablaß verliehen worden sei zur Herstellung des Münsters, das durch einen Brand kurz vor dem Konstanzer Konzil hart mitgenommen worden sei — in suis structuris et edificiis ignis voragine consumpta et dirupta —, beruht auf einem Irrtum. Von einem solchen Brand ist sonst nichts bekannt. Vgl. zum Ablaß Martins V. J. Sauer im Freiburger Diözesanarchiv N. F. XIX (1919) S. 353. Dazu Kraus, Kunstdenkmäler Badens I (Konstanz) S. 115.

2) A. Schulte I. c. I 155 ff.

3) Die Originalbulle im Erzb. Archiv zu Freiburg i. B. Vgl. auch Vochezer S. 868. Hiernach hatten Kaiser Friedrich und Erzherzog Sigismund dem Papste zwar über die Verschuldung der Stifter Bericht erstattet und eine Besteuerung des Klerus vorgeschlagen. Ausgenommen waren in der Bulle Deutsch- und Bettelorden. Nach dem ganzen Zusammenhang muß der Ablaß gleichzeitig verliehen worden sein und zwar, wie auch aus dem Zusammenhang der sonstigen Eintragungen hervorgeht, im Jahre 1481. Der 9. März steht in der Zehntbulle. Auffallend ist nun, daß eine Ablaßbulle zu dem gleichen Zweck mit dem Datum des 6. Februar 1482 (8 id. febr. anno XI) in Reg. Vat. 674 fol. 272v sich findet, die jedoch auf eine frühere nicht Bezug nimmt, und in der Angabe über die Zeit der Ablaßgewinnung von der des Obligationsinstruments abweicht; denn hier heißt es: „a primis vesperis dominice palmarum (nicht „passionis“) usque ad secundas vespervas octave pasche. Die Begründung, kurz gehalten, ist die gleiche.

im Namen des Bischofs durch den Mainzer Kanonikus und päpstlichen Kubikular Meldior Truchses und den Kaplan des Bischofs, Johann Vaybel, Pfarrer von Ermatingen (?). Als Zeugen fungierten die beiden Kammernotare Ludovicus de Campania und Marinus de Montealto. Welches war nun der finanzielle Zweck dieser Plenarindulgenz? Nach dem Obligationsinstrument sollten die Erträgnisse des Ablasses und der Zehntaufgabe dazu dienen, die Schulden, Verluste und Nachteile, die die Kirche und das Kapitel von Konstanz durch den dortigen Streit um die Erlangung des bischöflichen Sitzes zwischen zwei einander gegenüberstehenden Kandidaten sich zugezogen hatten, zu tilgen. Den gleichen Zweck gibt auch das Summarium des Einblattdruckes bei der Erneuerung des Ablasses durch Innocenz VIII. 1488 an (pro sublevandis ecclesie Constantien. incommodis). Es handelt sich hier um den langjährigen und erbitterten Streit zwischen dem zum Koadjutor des Bischofs Hermann von Breitenlandenbergr 1474 ernannten und später als dessen Nachfolger von Rom bestätigten Ludwig von Freiberg und dem als Gegenkandidat vom Kapitel gewählten, vom Kaiser Friedrich III., den Eidgenossen und anderen Ständen unterstützten Otto von Sonnenberg, dessen Wahl Rom am 27. Februar 1475 verwarf, aber schließlich doch seit 1479 anerkannte und am 10. Nov. 1480 bestätigte.¹⁾ Durch diesen hartnäckig geführten und weit über die Grenzen des Konstanzer Bistums hinaus berühmt gewordenen Bischofsstreit,²⁾ der in seinem Verlauf für die kirchlichen Zustände jener Zeit und den Einfluß der weltlichen Gewalt auf die Besetzung der Bistümer symptomatisch ist, geriet das Bistum in große Verschuldung, der man durch die obigen Maßnahmen zu begegnen suchte. Näheres wissen wir über die Erträgnisse des Ablasses und der Zehntaufgabe nicht.

¹⁾ Vgl. hierzu: Walchner, Bischof Otto von Sonnenberg und Ludwig von Freiberg. (Karlsruhe 1818). J. Vochezer, Geschichte des fürstl. Hauses Waldeck I (Kempten 1888) 858 ff. J. E. Kopp, Der Bischofsstreit zu Konstanz 1474–1481 in: Geschichtsblätter aus der Schweiz II (1856) S. 51 ff. (Hier auch das älteste Quellenmaterial). Ph. Ruppert, Die Chroniken der Stadt Konstanz. (Konstanz 1891) S. 448 ff. A. Bachmann, Deutsche Reichsgeschichte im Zeitalter Friedrich III. und Max I. 2. Band (Leipzig 1894) S. 653 ff. u. 657 ff. J. Schlecht, Andrea Zamometic und der Basler Konzilsversuch vom Jahre 1482 (Paderborn 1903) S. 94 u. 167. A. Schmidt, Beiträge zur älteren Druckgeschichte der Schweiz in: Zentralblatt für Bibliothekswesen 25 (Leipzig 1908) S. 124 ff.

²⁾ Über gedruckte Streitschriften und kirchenrechtliche Gutachten in diesem Streit vgl. jetzt zu dem älteren Material die neueren Angaben von A. Schmidt l. c. S. 125 ff. Über die von ihm erwähnte Verteidigungsschrift des Kanonikus Johannes Savageti zugunsten Ludwigs von Freiberg, (Oratio lamentabilis etc.) gedr. in Rom, (S. 127) vgl. auch Schlecht l. c. 167. Der Druck von dessen „Tractatus super controversia ecclesie Constantien.“ auch in der Freiburger Universitätsbibliothek M 8020f.

Beachtenswert ist aber, daß Bischof Otto IV. und das Domkapitel am 8. April 1483 Maßregeln trafen,¹⁾ um der eingetretenen Geldnot und anderen Mißständen des Bistums zu steuern, und der Ablass, wie das Summarium des erwähnten Einblattdruckes zeigt, von Innocenz VIII. erneuert worden ist. Eine bedeutende Abhilfe für das verschuldete Bistum, das mit 50000 Goldgulden belastet war, bot die vom Papste am 4. März 1483 gewährte Einziehung der „ersten Früchte“ aller inkorporierten und einfachen Benefizien der Diözese.²⁾

Die weiteren unten publizierten Ablässe waren für die betr. Kirchen und Klöster selbst bestimmt. Es kommt hier zunächst in Frage der Ablass für die Deutschordenskirche zu Marienwerder. Er wurde auf 5 Jahre genehmigt. Die Verpflichtung der apostolischen Kammer gegenüber erfolgte am 23. August 1480 durch den Erzbischof von Riga im Namen der Bischöfe von Marienwerder und Samland, die Expedition der Bulle am 18. August 1480.

Ein Ablass für das St. Vinzenzkloster zu Meß unter dem Datum des 13. April 1481 ist geknüpft an den Besuch der Kirche dieser Abtei. Er lautet auf vier Jahre. Die Verpflichtung der Kammer gegenüber erfolgte am 23. August durch den päpstlichen Protonotar und Kammerkleriker Ludovicus de Agnellis, der Kommendatar dieses Klosters war und im Namen des dortigen Eleemosinars die Obligation leistete.

Ausführlichere Aufschlüsse erhalten wir über eine Ablassobligation des Klosters der Augustiner-Chorherren von St. Hippolyt in der Passauer Diözese vom 6. Juli 1482. Das Expeditionsdatum der Ablassbulle lautet auf den 6. Juli 1482. Die Plenarindulgenz wurde auf zwanzig Jahre verliehen und zwar für alle diejenigen, die die dortige Kirche alljährlich an Mariä-Verkündigung und am Feste des hl. Hippolyt von der ersten bis zur zweiten Vesper besuchten. Die Obligation erfolgte durch den Anmissar der Kirche der hl. Petrus und Michael zu Straßburg, Heinrich Raff. Von den drei Schlüsseln der aufgestellten Opferbüchse erhielt einen der Propst, einen der Konvent, den dritten der Propst von Klosterneuburg, der auch als Kollektor für den dritten, der apostolischen Kammer zugedachten Teil der Erträgnisse bestimmt war. Zwei Drittel sollten den Bedürfnissen des Klosters selbst zugewendet werden. Als Zeugen fungierten die Kammernotare Laurentius de Viterbio und Baptista de Spello sowie Johann Gerones, der das Instrument hierüber ausfertigte. Ein Nachtrag berichtet noch über

¹⁾ K. Brunner in Mitt. der bad. hist. Komm. XX m 48 ff. Über die Prozeßkosten, die dem Bischof Otto aufgebürdet wurden vgl. die Bulle Sixtus IV vom 5. XI. 1480 (Reg. Vat. 605 f. 185) bei Schlecht l. c. S. 89.

²⁾ Vochezer, S. 874. Kopie im Erzb. Archiv zu Freiburg. Über die weiteren Bestrebungen Ottos zur Sanierung seiner Finanzen und das Subsidiium charitativum vom Jahre 1485 vgl. Vochezer S. 887 ff.

zwei Zuschriften des Kamerars an den Konvent und den genannten Propst von Neuburg 1484.¹⁾

Schließlich ist noch zu nennen eine Obligation des oben genannten Generalinquisitors der oberdeutschen Provinz, Heinrich Institoris, aus dem Dominikanerkloster zu Schlettstadt. Die Indulgenz lautete auf drei Jahre und war geknüpft an den Besuch der dortigen Dominikanerkirche am Sonntag Judica und dem unmittelbar folgenden Tage. Die Bulle trägt das Datum des 31. Oktober 1483. Die Verpflichtung erfolgte am 7. November. Die Erträgnisse sollten in drei Teile geschieden werden, wovon einer für die Reparation der Kirche und des Klosters, ein weiterer für die apostolische Kammer, ein dritter für Heinrich Institoris bestimmt wurde. Das Instrument hierüber ist von dem Notar Johannes Geronos ausgestellt.

Außer den Plenarindulgenzen haben die Päpste auch in dieser Zeit häufig einzelnen Kirchen²⁾ unvollkommene Ablässe von mehreren Jahren, wie das erwähnte Konstanzer Beispiel zeigt, verliehen, so u. a. einen Ablass von 10 Jahren für die Kirche des hl. Guido zu Speyer am 18. September 1476,³⁾ für die Marienkirche zu Kempen im gleichen Umfang am 24. August 1477,⁴⁾ einen Ablass von 7 Jahren für die Kirche der Wilhelmiten zu Straßburg am 1. Nov. 1475.⁵⁾

¹⁾ Zu der „indulgentia pro eccl. b. Marie Patavien. dioc.“ in Reg. Vat. 678 fol. 315 fehlt mir leider das Datum.

²⁾ Neben diesen könnte auch noch hingewiesen werden auf vollkommene Ablässe für einzelne Institute, Spitäler; auch für die Generalkapitel einzelner Orden, so „pro capitulo ord. Pred. celebrato in Basilien. civitate“ vom 9. April 1473 (Reg. Vat. 653 fol. 30 v). In Reg. Vat. 668 fol. 206 findet sich folgende interessante Urkunde: Declaratio, quod indulgentie plenarie remissionis per fe. re. Pium papam II concessa Alberto marchioni Brandeburgen. et certe societati nobilium sub quibuscunque revocationibus talium indulgentiarum non comprehendantur 1477 id. iun. a. VI. Erwähnt sei auch der Eintrag in Partic. Sixti IV fol. 261 1484 mart. 5: Obligatio indulgentie plenarie concessa in regno Polonie et provinciis aliis serenissimo regi Polonie subiectis, ut quicumque utriusque sexus fidelis tantum in pecunia vel bonis, quantum in una hebdomada pro suo et familie sue victu communiter exponere consueverunt seu quantum cum Gneznen. et Leopoliens. archiepiscopis ac Cracoviens. et Wratislaviens. episcopis seu cum uno vel duobus eorundem composuerunt, plen. indulg. consequantur.

³⁾ Reg. Vat. 666 fol. 468.

⁴⁾ Reg. Vat. 668 fol. 203.

⁵⁾ Reg. Vat. 664 fol. 412. Vgl. dazu auch für Baden die Mitteilungen von J. Sauer, l. c. S. 353. Der Ablass für die Wallfahrtskirche zu Todtmoos von 7 Jahren und 7 Quadragenen von 1475 (14 kal. nov. a. V) auch in Reg. Vat. 767 fol. 223 mit der Begründung: cum itaque, sicut accepimus, ad ecclesiam b. Marie in Todmos . . . ob plurima, que eiusdem b. Marie meritis Altissimus inibi dignatus est operari, miracula singularia, causa devotionis pro consequendis indulgentiis in ipsa ecclesia die martis immediate post festum penthecostes a sede apostolica concessis in dicta die ingens christifidelium confluat multitudo, dictumque monasterium per guerras, quibus partes ille diutius afflicte fuerint, et incendia inde secuta varia damna et detrimenta sit perpressum et dilecti filii abbas et conventus predicti monasterii, quod inter montes asperos consistit, in quibus nives omni tempore anni defluant pro discoperiendis viis ad hoc, ut monasterium et ecclesia huiusmodi ab ipsis fidelibus visitari possint, multa subierint onera expensarum, ad que et alia . . . non suppetunt facultates.

Die hier gegebene Zusammenstellung von Plenarindulgenzen für deutsche Kirchen aus der Zeit Sixtus' IV. zeugt von der großen Bedeutung, die dem Ablass damals sowohl im Rahmen der kirchlichen Baubestrebungen wie des religiösen Lebens überhaupt zukam. Dieser Eindruck wird noch verstärkt werden, wenn einmal die Ablässe dieser Art aus den übrigen Ländern, die hinter Deutschland, wie die bereits von mir aus den Vatikanischen Registern exzerpierte Liste ersehen läßt, nicht zurückstehen, bekannt sein werden. Der Ablass als Kulturfaktor — und das ist für seine Beurteilung in vorreformatorischer Zeit von höchstem Interesse — wird dann erst in seiner vollen Bedeutung hervortreten.

Ich lasse nun die Auszüge aus dem Kammerregister Oblig. partic. 4 Divers. Sixti IV. (1480—82[84]) folgen.

1.

(fol. 5). Martii 1481. Obligatio Constantien. indulgentie plenarie et decimarum.

Die IX mensis martii ven. viri domini Melchior Truchses can. Maguntin., ss. d. n. pape cubicularius, et Johannes Vaybel, rector par. eccl. in Erntentingen¹⁾ (sic) Constantien. dioc., capellanus rev. patris d. Ottonis moderni electi Constantien.²⁾ ut principales et private persone obligarunt se camere apostolice nomine dicti Ottonis moderni electi super indulgentia plenaria eccl. Constantien. etc. Universis christifidelibus utriusque sexus incolis et habitatoribus civitatis et diocesis Constantien., dumtaxat vere penitentibus et confessis, qui prefatam eccl. Constantien. et alias, quas in dictis civ. et dioc. prefatus Otto electus per se vel alium seu alios ad hoc duxerit deputandas, ecclesias a primis vespers dominice de passione proxime future quadragesime usque ad octavam pasce resurrectionis dominice proxime sequentis devote visitaverint et ibidem manus usque ad certam quottam porrexerint adiutrices, plenariam omnium peccatorum suorum remissionem et indulgentiam apostolica auctoritate consequentur. Et etiam pro una decima, si exempti fuerint, et pro duabus decimis, si exempti non fuerint, dicto d. Ottoni electo concessis certis iustis respectibus super universis et singulis monasteriis, prioratibus, preposituris, prepositatibus, preceptoris, ecclesiis, dignitatibus, personatibus, administrationibus et officiis, canonicatibus et prebendis aliisque ecclesiasticis beneficiis secularibus et ordinum quoruncunque regularibus utriusque sexus in civ. et dioc. Constantien. consistentibus, ut per bullas sub data Rome septimo idus martii anno decimo. Quequidem indulgentia et decime impositae sunt et concessae ad solvendum et satisfaciendum debita, damna et incommoda contracta et passa per ecclesiam et capitulum Constantien. in controversia, que fuit inter electos Constantien. ad obtinendam dictam Constantien. ecclesiam. Propterea³⁾ dictus d. Melchior Truchses promisit, quod solutis dictis debitis dicta occasione factis de pecuniis dictarum indulgentie et decimarum totum id, quod supererit dictis debitis solutis, solvet, assignabit et tradet ss. d. n. pape vel camere ap. et dabit de illis rationem et comptum sub penis camere in ampliori forma; renunciavit, submitit etc. consti-

1) Wohl verschrieben für „Erntingen“.

2) Hier folgt im Ms. nochmals „capellanus“.

3) prompterea Ms.

tuit procuratores et iuravit etc.¹⁾ presentibus ven. viris dn̄is Luisio(sic)²⁾ de Campania et Marino de Montealto camere ap. notariis pro testibus etc. Et me Jo(anne) Gerones notario rogato. Item promiserunt producere instrumentum ratificationis dicte obligationis a dicto d. electo, quo obligato, ut supra, dicti Melchior et alius obligati erunt liberi a dicta obligatione.

2.

(fol. 2 a). **Obligatio plenarie indulgentie Pomesanie.**

Die XXIII dicti mensis augusti 1480 rev . . . d. Stephanus Dei gr. aep. Rigen. ut principalis et privata persona obligavit se camere ap. nomine rev. patris d. episcopi Pomezanien., ecclesie et prepositi eccl. Pomesanien. necnon rev. in Chr. patris d. ep. Sambien. pro indulgentia plenaria et omnium peccatorum remissione ad quinquennium concessa omnibus et singulis christifidelibus utriusque sexus vere penitentibus et confessis, qui eccl. Pomesanien. ord. fr. b. Marie Theutonicorum Jerosolimitan. in honorem b. Johannis ap. et ev. Deo dicatam etc. visitaverint. — prout in bulla dicte indulgentie desuper expedita sub data Rome 15 kal. sept. a. nono etc. (continetur).

3.

(fol. 7). **Meten. indulg. plenaria.**

Die XXII dicti mensis augusti (1480) rev. d. pater d. Ludovicus de Agnellis sedis ap. prothonotarius, camere ap. clericus, commendatarius mon. s. Vincentii Meten. o. s. B. principalis nomine suo proprio obligavit se camere ap. nomine d. elemosinarii dicti monasterii ac etiam illius persone per eum deputande ad tenendum clavem infrascripte capse oblationum infrascripte indulgentie pro indulgentia plenaria et omnium peccatorum remissione concessa ad quadriennium omnibus . . . , qui . . . ecclesiam etiam dicti monasterii visitaverint . . . , prout in bulla desuper expedita sub data Rome id. apr. a X plenius continetur.

4.

(fol. 14). Julii 1482. **Obligatio Patavien., indulgentia plenaria ad XX annos:**

Die VI iulii 1482 dn̄us Henricus Raff, annimissarius eccl. ss. Petri et Michaelis Argentin. et clericus Basilien., Rom. curiam sequens, ut principalis et privata persona obligavit se camere ap. nomine duorum prepositi et conventus monasterii s. Ypoliti de S. Ypolito ord. s. Aug. canonicorum regularium Patavien. dioc. pro indulgentia plenaria ad viginti annos ap. auctoritate concessa omnibus christifidelibus utriusque sexus vere penitentibus et confessis, qui eccl. dicti monasterii in die annuntiationis b. Marie virginis ac in die s. Ypoliti martiris a primis vesperis usque ad secundas vesperas dictorum dierum devote annuatim visitaverint et ibidem manus porrexerint adiutrices, omnium suorum peccatorum veniam et plenariam remissionem consequentur, ut latius patet per bullam dicte indulgentie desuper expeditam sub data Rome pridie non. iulii anno undecimo. Et quod in dicta ecclesia dicti monasterii ponetur una capsula tribus clavibus dissimilibus claudenda, in qua mittantur et reponantur omnes et singule oblationes et pecuniarum summe, que ex dicta indulgentia provenient et in dicta ecclesia presentabuntur, quarum clavium dictus d. prepositus unam, aliam conventus, tertiam vero prepositus mon. in Nuemburg australi ord. et dioc. predictorum, qui prepositus constitutus est collector tertie partis dictarum ob-

¹⁾ Übliche Formel im Ms. abgekürzt.

²⁾ sonst Ludovicus.

lationum et pecuniarum, que provenient ex dicta indulgentia, que est reservata camere ap. de mandato ss. d. n. pape, licet in bulla non fiat aliqua mentio, teneant et conservent. Et finita dicta indulgentia singulis annis omnes et singule pecuniarum summe et oblationes, que ex dicta indulgentia provenient, extrahentur et excomputabuntur mediante auctentica et legali persona, que describat dictas pecuniarum summas, et quod de omnibus et singulis pecuniarum summis et obligationibus predictis, dimissis duabus partibus ad opus dicti monasterii, reliquam tertiam partem integram absque diminutione aliqua dicti dñi prepositus et conventus dicti mon. s. Ypoliti absque exceptione et dilatione aliqua tradent, solvent et assignabunt dicto dño. preposito dicti mon. in Nuemburg collectori eiusdem tertie partis mittendam per eum tutius et citius, quo poterit, ss. d. n. pape aut camere ap., que converti debet in subsidium s. Cruciate. Et pro predictis omnibus et singulis attendendis et inviolabiliter observandis dictus Henricus Raff obligavit se et omnia sua bona etc. in meliori forma camere etc., renun. etc., submitit se etc., constituit procuratores etc. et iuravit etc., presentibus hon. viris Laurentio de Viterbio et Baptista de Spello, camere ap. notariis, pro testibus et me Jo. Gerones notario rogato. Item dictus Henricus Raff promisit producere instrumentum ratificationis dicte obligationis dictis preposito et conventui cum potestate obligandi eos, quibus obligatis tunc dictus Henricus remanebit liber(atu)s a dicta obligatione.

Am Rand von anderer Hand: Die XI septembris 1484 fuit expedita una duplicata (sic) super prefata indulgentia et scripta per dñum Sinolfum. *Weiter von anderer Hand:* Sunt scripte due littere per d. camerarium, videlicet una dictis preposito et conventui, ut ponant dictam capsam in dicta ecclesia cum tribus clavibus, quarum quilibet eorum teneat unam et tertiam dictus prepositus in Nuemburg collector, et quod dictam tertiam partem obligationum singulis annis assignet dicto dño preposito collectori. — Et alia dicto preposito collectori, ut recipiat dictam clavem et tertiam partem dictarum obligationum, que converti debet contra Turchum, temporibus debitis et illam 3. partem mittat ss. d. n. pape aut camere apostolice.

5.

(fol. 24). Nov. 1483. **Indulgentia plenaria Argentin.**

Die VII dicti mensis novembris predicti rev. d. pater magister Henricus Institoris, in theologia magister conventus opidi Sletstat ord. Pred. Argentin. dioc., inquisitor generalis totius superioris Alamannie, principalis nomine suo proprio ac etiam nomine prioris et pro tempore existentis dicti conventus dicti opidi in Sletstat dicti ordinis pro indulgentia plenaria ad triennium concessa ecclesie domus predicte pro omnibus christifidelibus vere confessis et penitentibus, qui ecclesiam dicte domus a primis vesperis dominice quinte quadragesime, in qua cantatur „iudica“, usque ad secundas vespervas, et per alium diem immediate sequentem hinc ad triennium proxime futurum devote visitaverint, et ibidem manus porrexerint adiutrices, plenariam omnium suorum peccatorum rem. consequentur, ut latius patet per bullam dicte indulgentie sub date Rome pridie kal. novembris anno tertiodecimo. Et quod etc. Et lapso etc. debent fieri tres partes, quarum una dimittetur in dicta ecclesia dicti conventus pro reparatione dictorum ecclesie et conventus, alia assignabitur dicto magistro Henrico inquisitori etc., tertia pars integra . . . assignabitur camere apostolice aut summo pontifici sub pena excommunicationis iuxta formam bulle; et pro predictis omnibus dictus dñus Henricus inquisitor obligavit se et omnia bona etc. presentibus etc. et Johanne Gerones eiusdem camere notario rogato. Habuit bullam dictus Henricus inquisitor.